



KLINIKEN BEFÄHIGEN, DEMENTZSENSIBLE KONZEPTE ZU ENTWICKELN

Projektreihe „Blickwechsel Demenz.NRW“

Der Paritätische Wohlfahrtsverband Nordrhein-Westfalen unterstützt seit 15 Jahren Krankenhäuser bei der Entwicklung und Umsetzung eigener demenzsensibler Konzepte. Bislang nahmen rund 100 Kliniken im Land an den kostenlosen Fortbildungen teil.

Text: Cornelia Plenter

Die Projektreihe „Blickwechsel Demenz.NRW“ startete 2005 mit dem ersten Einzelprojekt. Damals wurden modellhaft demenzsensible Versorgungskonzepte in vier Krankenhäusern betrachtet.

Im Folgeprojekt konnte ein stabilisierendes Betreuungsangebot eingeführt und evaluiert werden – die Tagesbetreuung „Teekesselchen“ im Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke. Die Betreuung in diesem geschützten Raum durch eine Altenpflegerin und geschulte ehrenamtliche Mitarbeitende ermöglicht Kommunikation und gemeinsames Erleben in gemüthlicher Atmosphäre. Patientinnen und Patienten mit Demenz erfahren auf diese Weise Orientierung und Mobilisierung im Klinikalltag.

Die Tagesbetreuung Teekesselchen ist 2009 entstanden – vier Jahre nachdem in der ersten „Blickwinkel Demenz.NRW“-Projektphase in vier Krankenhäusern damit begonnen worden war, erste Erfahrungen in der Entwicklung und Umsetzung demenzsensibler Strukturen zu sammeln. Die Tagesbetreuung war ein wichtiger Meilenstein für die Projektreihe: Da das Institut für Pflegewissenschaft an der Universität Bielefeld die positiven Erfahrungen der Tagesbetreuung evaluierte, konnte der Paritätische Nordrhein-Westfalen belegen, dass ältere Menschen mit einem tagesstrukturierenden Angebot während des Krankenhausaufenthalts stabilisiert werden können. Durch die Förderung des Ministeriums für Gesund-

heit, Arbeit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (NRW) konnte zudem ein einrichtungübergreifendes Workshop-Programm für Krankenhäuser in NRW entwickelt und angeboten werden.

Workshops mit guter Resonanz

Allein in der dritten Projektphase nahmen 71 Kliniken am kostenlosen Fortbildungsangebot teil, das aus sechs Workshops mit verschiedenen Angeboten besteht. Es stehen Fachbeiträge, kollegialer Austausch, Peergroup-Arbeit und der Kontakt zu den Mitarbeitenden im Vordergrund. Ziel der Workshops ist, die Kliniken zu befähigen, eigene demenzsensible Konzeptionen zu entwickeln.

Wenn beispielsweise eine Klinik gute Erfahrungen mit den Grünen Damen gemacht hat, kann es dort zielführend sein, die Grünen Damen in der Angehörigenbetreuung und in der demenzsensiblen Betreuung weiter zu befähigen. Eine andere Klinik sagt aber vielleicht, wir bauen gerade eine Geriatrie auf und möchten den Wissenstransfer in die Akutbereiche bringen. In einer weiteren Klinik ergibt sich womöglich die Situation, dass ein Bettenabbau umgesetzt werden muss. Dadurch können freie Räume für tagesbetreuende Angebote geschaffen werden.

Interdisziplinarität und strukturelle Verankerung im Qualitätsmanagement spielen eine zentrale Rolle, damit demenzsensible Maßnahmen greifen. Konkrete Beispiele dafür sind der Umgang mit Medikamenten, das Delirmanagement und die Milieugestaltung – etwa die Wiedererkennbarkeit des Patientenzimmers – und tagesbetreuende Maßnahmen.

Auch dafür gibt es viele Umsetzungsmöglichkeiten: Eine Klinik hat z.B. eine Lücke in den späten Nachmittags- bis Abendstunden erkannt. Viele Patientinnen und Patienten sind verfrüht in den Schlaf gefallen und mitten in der Nacht wieder wach geworden. Der gestörte Tag-Nacht-Rhythmus war nicht nur nachteilig für sie, sondern auch eine Herausforderung für die Nachtwache. Hier wird erfolgreich ein Nachtcafé angeboten.

100 Kliniken bislang erreicht

Seit der dritten Projektphase treten die Kliniken zunehmend über ihre demenzsensiblen

Strukturen mit den Kommunen in den Dialog – was allen Seiten zugute kommt: Patientinnen und Patienten profitieren davon, wenn alle Kliniken einer Kommune stärker an den Bedarfen von Menschen mit Orientierungsstörungen ausgerichtet sind.

In der vierten Projektphase beteiligten sich 25 Kliniken am „Forum für Fortgeschrittene“ und entwickeln dort ihre Maßnahmen weiter. Zusätzlich wurden erneut 25 Kliniken für das Workshop-Programm gewonnen. Damit hat „Blickwechsel Demenz“ bislang rund 100 Kliniken, also fast ein Drittel aller Kliniken in NRW, erreicht.

Projekt wird fortgesetzt

Seit Februar 2020 wird dank einer erneuten Projektförderung durch das Ministerium für Gesundheit, Arbeit und Soziales des Landes NRW die Projektreihe für weitere drei Jahre fortgeführt. Die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen auch in dieser Phase weiter gestärkt und ihre Sensibilität für Patientinnen und Patienten mit Demenz geschärft werden, um diesen während der belastenden Klinikaufenthalte Halt und Orientierung zu geben.

Ziel ist es, über ein neues Workshop-Programm weitere Kliniken bei der Umsetzung der Demenzsensibilität zu unterstützen. Hierzu können sich interessierte Krankenhäuser aus NRW anmelden. Das „Forum für Fortgeschrittene“ wird fortgeführt, um die begonnenen Prozesse zu verstetigen. In Zusammenarbeit mit den Ärztekammern und der Krankenhausgesellschaft NRW sind weitere gemeinsame Veranstaltungen geplant.

Der seit Jahren bewährte Fachaustausch aus Politik, Wissenschaft, Forschung und Praxis wird regelmäßig im Ministerium fortgeführt. Mit neu entwickelten Kurzlerneinheiten will das Projekt die demenzsensible Kompetenzentwicklung im Krankenhaus zusätzlich unterstützen.

Cornelia Plenter

Projektleitung „Blickwechsel Demenz.NRW“
Der Paritätische Nordrhein-Westfalen
plenter@paritaet-nrw.org
www.blickwechseldemenz.de